



## **Predigt Dritter Fastensonntag, 8. März 2026, 9 Uhr Sevelen 10.30 Uhr Buchs**

### **Lesungen**

#### **Erste Lesung Ex 17, 3–7**

In jenen Tagen dürstete das Volk nach Wasser und murrte gegen Mose. Sie sagten: Wozu hast du uns überhaupt aus Ägypten heraufgeführt, um mich und meine Söhne und mein Vieh vor Durst sterben zu lassen? Mose schrie zum Herrn: Was soll ich mit diesem Volk anfangen? Es fehlt nur wenig und sie steinigen mich. Der Herr antwortete Mose: Geh am Volk vorbei und nimm einige von den Ältesten Israels mit; nimm auch den Stab in die Hand, mit dem du auf den Nil geschlagen hast, und geh! Siehe, dort drüben auf dem Felsen am Horeb werde ich vor dir stehen. Dann schlag an den Felsen! Es wird Wasser herauskommen und das Volk kann trinken. Das tat Mose vor den Augen der Ältesten Israels. Den Ort nannte er Massa und Meríba, Probe und Streit, weil die Israeliten gehadert und den Herrn auf die Probe gestellt hatten, indem sie sagten: Ist der Herr in unserer Mitte oder nicht?

#### **Evangelium Joh 4, 5–15.19b–26.39a.40–42**

In jener Zeit kam Jesus zu einer Stadt in Samárien, die Sychar hiess und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte. Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. Da kam eine Frau aus Samárien, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken! Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen. Die Samariterin sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um etwas zu trinken bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern. Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäss und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser? Bist du etwa grösser als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden? Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fliesst. Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierherkommen muss, um Wasser zu schöpfen! Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss. Jesus sprach zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden. Aber die Stunde kommt und sie ist schon da, zu der die wahren Beter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden. Gott ist Geist und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten. Die Frau sagte zu ihm: Ich weiss, dass der Messias kommt, der Christus heisst. Wenn er kommt, wird er uns alles verkünden. Da sagte Jesus zu ihr: Ich bin es, der mit dir spricht. Aus jener Stadt kamen viele Samariter zum Glauben an Jesus. Als die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage. Und noch viel mehr Leute kamen zum Glauben an ihn aufgrund seiner eigenen Worte. Und zu der Frau sagten sie: Nicht mehr aufgrund deiner Rede glauben wir, denn wir haben selbst gehört und wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt.

## Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

wer zur Fastenzeit eine richtig ordentliche, aufrüttelnde Busspredigt oder heftige Umkehrrufe erwartet hat, der wird heute leider enttäuscht. Heute gibt es nicht Feuer und Schwefel, sondern bloss Wasser. Was diese Bibellesungen uns nahelegen, ist das Thema Wasser, das Wasser in der Wüste, der Brunnen des Jakob. Das hat einen bestimmten Hintergrund: In alter Zeit war Fastenzeit immer auch Vorbereitung derjenigen, die an Ostern getauft wurden. Darum hören wir auch jetzt Bibellesungen, die eher prüfend nachfragen: Wo stehst Du nun im Glauben, kannst Du Dich entscheiden für Taufe, für Glaube, für Gott? Prüfe, ob Du bereit bist für die nächste Etappe! Schauen wir uns also heute an, welche Stationen Jesus mit jener Frau am Jakobsbrunnen geht, um uns zu prüfen, wo wir stehen, wohin unsere Reise mit Gott geht.

Dieses Gespräch zwischen Jesus und der Frau am Jakobsbrunnen ist etwas verwirrend. Es braucht ein Hin und Her, bis klar wird, wer hier gibt und wer empfängt. Erstens, Jesus ignoriert hier ein paar Grenzen, indem er als jüdischer Mann eine Samariterin anspricht. Die Grenzen von Herkunft, Kultur, Geschlecht sind ihm da auf irritierende Weise egal. Zweitens, es geht um normales, alltägliches Wasser, beide stehen am Brunnen, beide brauchen Wasser, diese kluge Frau hat ein Schöpfgefäss, Jesus nicht. Eigentlich ist das Wasser hier nur ein Aufhänger, nur ein Eingehen Jesu auf die Situation dieser Frau. Er holt sie ab in der Lebenswelt, in der sie gerade lebt. Er führt das Gespräch aber bald tiefer. Da geht es dann nicht mehr darum kurzfristig meinen Durst zu stillen, sondern eher darum, was ich in diesem Leben will, welche Sehnsucht tief in der Seele mich antreibt. Drittens, die Samariterin vergewissert sich, woher sie kommt, aus dieser Tradition, dass der Jakob diesen Brunnen stiftete. Jesus, viertens, verunsichert sie, indem er fragt wohin sie will, ob es nicht göttlichen Geist braucht, der in Dir als Quelle sprudelt. Faszinierend, fünftens, wie diese Frau in ihrem Verstehen voranschreitet. Erst wundert sie sich, wer da zum Brunnen kommt ohne Schöpfkelle, dann fragt sie, ob Jesus ein Prophet ist, schliesslich erkennt sie ihn als Messias, den Retter. Zum Schluss bricht eine Freude aus, dieser Frau geht das Herz über, dass sie Jesus gefunden hat, und diese Freude bricht aus ihr heraus, so dass sie anderen davon erzählt und den Glauben verkündet. Insgesamt ist das kein gutes Beispiel für einfache Gesprächsführung. Aber es ist ein wunderbares Beispiel, wie ein Glaube sich durch Nachfragen, durch prüfendes Nachhaken, durch ein Weiterverfolgen der eigenen Fragen sich entwickelt und voranschreitet.

Nehme ich mir dieses Gespräch als ein Beispiel, um mein Glauben zu prüfen. Wenn wir nach Gott und Glaube fragen, dann gibt es manchmal einfach Hindernisse, das wir meinen, wir dürfen uns manche Frage nicht erlauben. Manchmal hindern uns Grenzen, Denkblockaden, Vorurteile, um über den Glauben ins Gespräch zu kommen. Manchmal stehen wir uns selbst mit unseren Hindernissen und Meinungen und Einstellungen im Wege. Und dann tut es manchmal gut, dies mal getrost zur Seite zu schieben. Es tut gut, wenn es irgendwo

Anknüpfungspunkte gibt, wenn mein Alltag wahrgenommen und ernst genommen wird, ohne bloss dabei stehenzubleiben, sondern tiefer zu fragen, welcher Durst in mir mich suchen und fragen lässt, welche Sehnsucht meiner Seele innewohnt. Was wünsche ich mir denn? Wenn wir uns so schwere Gedanken wälzen, so persönliche, so wichtige Fragen, was wir in diesem Leben wollen, wofür wir da sind, wie wir es denn mit Gott und Glaube halten, was wir uns von diesem Leben erhoffen, da helfen zwei Schritte, zwei Perspektiven, um gleichsam unseren Standort zu bestimmen. Ich schaue zurück, was bislang in meinem Leben an Glauben wichtig oder auch unwichtig war, ich nehme meine Erfahrungen und was mich noch alles geprägt hat, und kann mir sagen: Ich stehe heute hier, weil ich diesen Weg bislang gegangen bin. Da bleibe ich nicht stehen, ich richte mich nicht im Status quo gemütlich ein. Ich schau voraus, wohin ich denn eigentlich will, welche Hoffnung ich hege, wovon ich denn noch zu träumen wage. Wenn Jesus vorbeikäme und mir sagt: «Ich kann in Dir eine Quelle göttlichen Lebens zum Fliessen bringen.», dann würde ich nicht nur nicht «Nein» sagen. Ich würde sagen: «Ja, bitte! Wenn es möglich ist, dann lass Dein göttliches Leben in meiner Seele ausbrechen und fliessen!» Bis hierher dreht sich noch alles um das eigene Selbst: es geht um meinen Durst, um meine Erfahrungen, um meine Sehnsucht, um meine Seele. Jesus bleibt da nicht stehen. Er führt weiter, ihn zu begreifen, Gott zu verstehen, seinem Geheimnis auf die Spur zu kommen und Gott zu erkennen. Er führt mich weiter, nicht dass ich bloss bei mir stehenbleibe, sondern einen Schritt auf Gott zumache und dann einen Schritt auf Menschen zu machen, um die Freude über Gott, über das Leben, über diesen Frieden mit anderen zu teilen.

Wenn wir uns so das Gespräch am Jakobsbrunnen als ein Beispiel nehmen, als Beispiel um den eigenen Glauben zu prüfen, zu entwickeln, reifen zu lassen, dann denke ich mir zunächst: Das ist viel zu viel auf einmal. Ich hätte es gerne etwas einfacher. Da steckt ja direkt ein ganzes Programm, eine lange Todo-Liste drin, was ich noch alles tun und machen könnte oder sollte. Es gibt allerdings in dieser Geschichte vom Jakobsbrunnen zwei Dinge, die mich das nicht sofort zur Seite legen lassen. Zum einen macht Jesus es einfach. Nicht jene Frau ist es ja, die von sich aus auf ihn zugeht oder gar für sich alleine unterwegs wär, nein, Jesus geht auf sie zu, Jesus geht mit ihr Schritt um Schritt weiter, er führt den Weg an. Sollte ich dann nicht auch bei meinem eigenen Glauben schauen, wo er auf mich zugeht? Zum anderen gewinnt jene Frau durch diese Begegnung mit Jesus so viel mehr, als sie je erwartet hätte. Sie hätte ihm ja auch sagen können: «Guter Mann, las mal.» oder «Hab keine Zeit!» oder «Hol Dir Deine eigene Schöpfkelle!» Was diese Frau gewinnt, dass sie sich auf dieses Gespräch mit ihm einlässt, ist ihr Leben. Sie gewinnt ihr Leben zurück, die alten Wunden können heilen, Neues wird möglich und diese Quelle göttlichen Lebens tief in ihrem Herzen sprudelt mit grosser Freude. Sollte ich dann nicht auch bei meinem Glauben schauen, was mich an Grosseem und Gutem erwartet?

Es wäre einfacher über Feuer und Schwefel, über Busse und Umkehr zu sprechen. Aber es ist besser, diese Quelle tief in der Seele fliessen zu lassen.

Amen und Danke.

Hörfassung: [https://open.spotify.com/episode/5ibPwASnip2WACchVhNeqq?si=wSq9aXQuTOC1AOIPI\\_kKuW](https://open.spotify.com/episode/5ibPwASnip2WACchVhNeqq?si=wSq9aXQuTOC1AOIPI_kKuW)